

az FRICKTAL

AARGAU, FRICK-LAUFENBURG, RHEINFELDEN-MÖHLIN

FDP
Die Liberalen

2x auf jede Liste

www.jauslin-nach-bern.ch

Matthias Jauslin
Ein echter Praktiker in den Nationalrat.
Philipp Müller in den Ständerat

LISTE 3




«Wir haben die Möglichkeit, etwas zu verändern. Also sollten wir das auch tun.»

Alana Suter, 17, Däniken



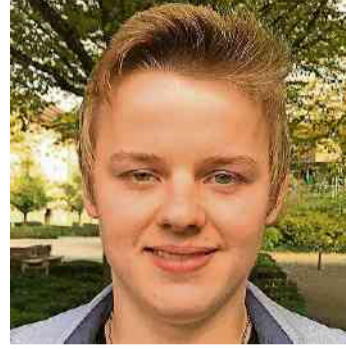
«In unserer Politik hat es zu viele Spassvögel, die viel reden und zu wenig umsetzen.»

Daniel Gadiant, 18, Kirchdorf



«Wen ich wähle, entscheide ich nicht danach, wer die meisten Wahlplakate hat.»

Dieter Kaiser, 19, Magden



«Viele stimmen nicht ab, weil sie zu faul sind, um sich zu informieren.»

Daniel Hügli, 18, Magden



«Bei mir fehlt einfach das Interesse an der Politik. Ich fühle mich noch zu jung dafür.»

Yasmin Meister, 18, Roggwil (BE)



«Wahlplakate beeinflussen meine Meinung nicht. Ich finde sie eher lustig.»

Katharina Stettler, 17, Elfingen

«Junge haben kein Vertrauen in Politik»

Wahlen Diese sechs Lehrlinge haben Vorschläge, wie man Junge zum Wählen motivieren könnte

VON MIRIAM SUTER

Kurz vor Wahlen und Abstimmungen hört man immer wieder den gleichen Vorwurf: Unter den Jungen ist die Wahlbeteiligung erschreckend niedrig. Die az hat im Berufsbildungszentrum Fricktal in Rheinfelden mit sechs Lehrlingen, drei Bekleidungsgealterinnen und drei Schreibern darüber diskutiert, was sich verändern müsste, damit mehr Junge wählen gehen. Schnell werden die Kernprobleme klar: Desinteresse, Bequemlichkeit und fehlendes Vertrauen in die Politiker. Viele Junge fühlen sich generell von politischen Themen nicht angesprochen - dies stellen die Lehrlinge in Gesprächen mit Freunden fest. Und die 18-jährige Yasmin

Meister bestätigt diese These. Sie geht als Einzige in der Gruppe nicht wählen. Kompliziert sei das Wahlverfahren zwar nicht, findet sie. «Ich fühle mich einfach zu wenig persönlich betroffen.»

Ein weiteres Problem: «Viele meiner Freunde haben kein Vertrauen in die Politik», gibt der 18-jährige Daniel Hügli zu bedenken. Wenn angenommene Initiativen nicht oder zu langsam umgesetzt werden, schwäche das die Motivation der Jungen noch zusätzlich, so der Grundtenor unter den sechs Lehrlingen. «Der Wille des Volkes muss akzeptiert und umgesetzt werden», findet Daniel Gadiant. Der 18-jährige will in Zukunft selber aktiv mitmischen und der SVP beitreten. Und die 17-jährige Alana Suter ergänzt: «Wenn die Jungen

sehen, dass Wahlergebnisse auch umgesetzt werden, steigert das sicherlich die Motivation, selber auch wählen zu gehen.»

Die Faulheit steht im Weg

Die Jugendlichen sind sich ausserdem einig: Einige Junge sind schlichtweg zu bequem, sich über die Parteien zu informieren und den Stimmzettel dann entsprechend auszufüllen. «Viele schieben es zu lange hinaus und verpassen dann die Wahlen», sagt Alana Suter. Für die sechs Auszubildenden ist klar, dass sich etwas am Wahlverfahren selbst ändern muss, damit mehr Junge wählen gehen. «Wenn beispielsweise im Internet oder via App abgestimmt und gewählt werden könnte, würde das

die Wahlbeteiligung der Jungen langfristig erhöhen», so Alana Suter. Fünf der sechs Lehrlinge gehen selber wählen oder interessieren sich für Politik, auch wenn sie noch nicht volljährig sind. Von links über rechts und Mitte ist alles dabei, die Themen Energiewende und Asylpolitik haben für die Auszubildenden die höchste Priorität. Die Runde stellt fest, dass es hilft, wenn die Wahlen auch zu Hause besprochen werden.

Mehr Aufklärung

Für Katharina Stettler ist auch die Aufklärung an den Schulen wichtig, damit den Jugendlichen die Berührungspunkte mit politischen Prozessen genommen werden. Am Berufsbildungs-

zentrum in Rheinfelden wird das Wahlverfahren im Fach Allgemeinbildungs-Unterricht besprochen. Katharina gibt zu: «Wenn mir das Wahlverfahren nicht so gut erklärt worden wäre, hätte ich weniger Ambitionen, zu wählen.»

Wahlkampfplakate sind derweil für die Jugendlichen kein Anreiz, eine Partei zu wählen. Im Gegenteil: Dieter Kaiser empfindet die überall präsenten Wahlplakate als «extrem übertrieben und aggressiv». Auch Katharina Stettler würde ihre Wahl nicht von den Plakaten der Parteien abhängig machen. Sie ist mit 17 Jahren noch zu jung zum Wählen. Sobald sie volljährig ist, will sie aber an die Urne. Sie findet: «Wenn man schon eine Chance hat, mitzureden, sollte man das tun.»

Ein Wahlplakat auf Abwegen

Wahlkampf Bea Heim kämpft um ihre Wiederwahl in den Nationalrat. Die Solothurnerin tut dies mit Grossplakaten - auch in Frick. Ein Irrläufer, entschuldigt sich das Aussenwerbeunternehmen APG|SGA.

VON THOMAS WEHRLI

An den Strassenrändern und von den Kandelabern herab lächeln sie einem seit Wochen im Dutzend zu, die Damen und Herren, die nach dem 18. Oktober in Bern ein Wörtchen mitreden möchten. «Wähl mich», lautet ihre Botschaft, ein mehr oder weniger gezwungenes Lächeln ist ihre Waffe. Die einen sind, wie sie sind, den anderen hat der Photoshop-Virtuose die eine oder andere Falte weggespart.

Hart umkämpft ist der Wahlkampf gerade auch im Kanton Solothurn, denn ein Bisheriger muss, das ist schon heute klar, sein Pult in Bundeshaus räumen. Das kommt so: Da der Kanton weniger stark als andere Kantone gewachsen ist, verliert er einen seiner sieben Nationalratssitze (der Kanton Aargau dagegen gewinnt einen Sitz hinzu und kommt neu auf 16).

Kampf um den siebten Sitz

Da nun aber alle sieben Bisherigen wieder antreten, heisst es für mindestens einen: au revoir, Bundeshaus. Am meisten gefährdet ist laut Beobachtern einer der CVP- oder SP-Sitze. Beide Parteien schicken derzeit zwei Vertreter nach Bern. Wenn es die SP trifft, so



Aber hallo? Irrtümlicherweise wurde ein Wahlplakat von Bea Heim (SO) in Frick aufgehängt.

THOMAS WEHRLI

dürfte insbesondere der Stuhl von Bea Heim wackeln. Die Politikerin aus Starrkirch-Wil sitzt seit 2003 im Nationalrat und ist mit 69 Jahren eine der ältesten Parlamentarierinnen.

Kein Wunder also gibt Bea Heim gehörig Gas und wirbt ab riesigen F12-Plakatwänden - diese sind 268,5 Zentime-

ter breit und 128 Zentimeter hoch - um die Gunst der Wähler. Ein solches hängt seit kurzem auch beim Restaurant Blumenau in Frick.

Im aargauischen Frick? Sucht Heim Schützenhilfe bei den Aargauern oder sogar eine neue (politische) Heimat? Oder will sie so die Solothurner, die

nicht ganz so zahlreich durch das Fricktal fahren, zu mobilisieren? Weder noch, sagt Heim auf Anfrage. Ihr habe bereits jemand auf Facebook geschrieben, dass er ein Plakat mit ihrem Konterfei in Frick gesichtet habe. «Ich dachte, da hat sich jemand einen Jux gemacht», sagt Heim.

Als sie dann von der az erfährt, dass es sich nicht um ein von freiwilligen Helfern platziertes Plakat am Strassenrand handelt, sondern um eines, das sie offiziell auf einer APG-Plakatwand gebucht hat, entfährt ihr: «Und dafür zahle ich.» Sie habe von der Plakatgesellschaft eine Liste mit Standortvorschlägen erhalten. «Frick war sicher nicht auf dieser Liste», sagt die 69-Jährige, die in Aarau aufgewachsen ist und den Kanton und seine Gemeinden «gut kennt».

«Ich werde mal die Geografiekenntnisse der Mitarbeiter abfragen.»

Bea Heim Nationalrätin SP

Bei der APG|SGA AG bedauert man den Irrläufer. Es sei ein Einzelfall, betont Pressesprecherin Nadja Mühlemann. «Irrtümlicherweise geriet das Sujet von Frau Heim in die nationale Unterhaltungsplakatierung.» Man werde das Plakat so schnell wie möglich, vermutlich schon heute Dienstag, überkleben. Verrechnet wird Heim das Plakat nicht. Bleibt die Frage: Fehlt nun andersorts ein Heim-Wahl-Plakat? Nein, sagt Mühlemann, alle Standorte seien wie vereinbart plakatiert worden.

Heim selber nimmt den «Fehlflüher» auf kantonsfremden Boden, nolens volens, gelassen. «Ich werde mal die Geografiekenntnisse der Mitarbeiter abfragen», meint sie schmunzelnd. Dass ihr die Publicity, die sie mit dem Irrläufer-Plakat bekommt, hilft, glaubt sie indes nicht. «Eher das Gegenteil wird der Fall sein.» Denn einige Leute, die das Plakat sehen, werden sich fragen, ob Heim denn nicht wisse, wo Frick liegt.